



Krankenhaus Kommunikations Centrum

Digitalisierung: mehr als nur Gesundheitskarte und ePA

Wenn die Rede von der Digitalisierung in der Gesundheitswirtschaft ist, sollte man nicht nur an die elektronische Gesundheitskarte oder die



Prof. Dr.
Herbert Schirmer

elektronische Patientenakte denken. Ebenso wichtig sind telemedizinischen Anwendungen zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung – vor allem in ländlichen Regionen, in denen einerseits niedergelassene Ärzte fehlen und andererseits die Zahl der älteren Menschen durch den demografischen Wandel zunimmt. Näheres dazu in diesem Heft im Beitrag ‚Mehr Sicherheit und Transparenz‘ von KKC-Ehrenpräsident Prof. Dr. Herbert Schirmer ab Seite 22.

Der mächtige Mittelstand in der Gesundheitswirtschaft

Der KKC e. V. vertritt in der MittelstandsAllianz des Bundesverbandes der mittelständischen Wirtschaft die Belange des Gesundheitssektors. Daher schickt er Experten in die einzelnen Arbeitsgruppen und zu ministerialen Gesprächen. Jeder sechste Arbeitsplatz (7,3 Millionen Beschäftigte) ist in der Gesundheitswirtschaft zu finden. Die Medizinproduktebranche beschäftigt in 11.300 KMUs 200.000 Erwerbstätige und erwirtschaftet 30 Milliarden Euro Umsatz, die Pharmaindustrie hingegen mit 817 Unternehmen und 117.000 Beschäftigten 50 Milliarden Euro. Die stationären Einrichtungen der medizinischen Versorgung (1.951 Krankenhäuser, davon 707 Privatkliniken, 14.480 Pflegeeinrichtungen sowie 1.142 Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen) werden mit ihren zwei Millionen Beschäftigten vom nichtstationären Bereich mit 2,7 Millionen Arbeitskräften in Arzt-, Zahnarzt- und sonstigen Praxen noch übertroffen.

Hinzu kommen 19.748 Apotheken mit 64.379 Angestellten. Demnach sind mindestens 50.000 Unternehmen dem Mittelstand zuzurechnen. In der Zeitschrift ‚Der Mittelstand‘ weisen Heidemarie Hille und Manfred Kindler auf die Bedeutung des Mittelstandes für die deutsche Wirtschaft hin: Das Gesundheitssystem brauche neue Strukturen. Chancen und Risiken seien zu ermitteln, das Erarbeiten sinnvoller Rahmenbedingungen überlagere die Fokussierung auf den Patienten. 50.000 mittelständische Unternehmen seien betroffen.



Manfred Kindler

Die seit Jahren wachsende Gesundheitswirtschaft werde sich durch die Digitalisierung und technische Innovationen dramatisch verändern. Das KKC, seit 20 Jahren dem interdisziplinären Dialog verschrieben und als Brückenbauer national und international im Einsatz, beleuchte vor allem die Auswirkungen der Digitalisierung auf die sektorenübergreifenden Bereiche im Gesundheitswesen, im Hinblick auf die Patientenversorgung und die Problematik der Sektorenbrüche. Die Vernetzung von Medizintechnik und IT-Systemen, Telemedizin, Nano-, Gen- und Biotechnologien, BigData- und KI-Anwendungen werde die medizinische Versorgung weiter optimieren. Integrierte Versorgungsmodelle mit individualisierten Behandlungsprozessen verbinden Prävention, Diagnostik, Therapie und

Nachsorge, so Hille und Kindler. Im privat finanzierten zweiten Gesundheitsmarkt erlebten E-Health-Apps einen stürmischen Aufschwung. Google, Apple, Microsoft und Amazon stiegen verstärkt in den lukrativen Gesundheitsmarkt ein, um wertvolle medizinischen Daten abzugreifen. Dringend nötig seien wirksame Datenschutzkonzepte, die die Privatsphäre der Bürger schützen, ohne die sinnvolle Nutzung der Gesundheitsdaten zu behindern. Die bislang isolierte Betrachtung einzelner Bereiche und Technologien würden dem Umfang der Veränderungen nicht mehr gerecht.

(Der Mittelstand, Ausgabe 2-19)

KKC zu aktuellen Themen in Berlin

Organisiert von der MittelstandsAllianz des BVMW fand am 14. Februar im BMWi in Berlin eine Diskussion mit Christian Hirte, parlamentarischer Staatssekretär beim BMWi und Beauftragter für die neuen Bundesländer und den Mittelstand, statt. Schwerpunkte waren Innovation, Digitalisierung und Netzausbau. Für den KKC nahm Heidemarie Hille teil. Die Branchenverbände sprachen die Probleme des Mittelstands an, etwa beim Netzausbau 5G und der digitalen Infrastruktur. Der Mittelstand, der fast 60 Prozent der Patente anmeldet, fühle sich von der Politik vernachlässigt. Hirte entgegnete, die letzte große Steuerreform sei 1999 erfolgt und eine Anpassung sicherlich notwendig. Steuerliche F+E-Förderung gebe es in vielen Ländern, aber



Heidemarie Hille

Diskussion im Bundeswirtschaftsministerium: Staatssekretär Christian Hirte (li.) und KKC-Vizepräsidentin Heidemarie Hille (3. v. r.)

Bild: BVMW





eben nicht in Deutschland. Hier sei eine weitere Abstimmung mit dem BMF notwendig.

Der IT-Mittelstand wünscht sich mehr Wettbewerb in der Datenökonomie und eine Vereinfachung der Förderanträge. Hirte verwies auf aktuelle Abstimmungen im europäischen Raum. Er habe großes Interesse daran, dass möglichst KMU teilnehmen könnten.

Heidemarie Hille wies auf die häufig in Vergessenheit geratenen Schnittstellen zum Gesundheitswesen, vor allem in den Flächenländern, hin und forderte gerade für die KMU im Gesundheitssektor ein Überdenken des 5G-Netzausbaus. Die Notwendigkeit, hier mehr zu tun, unterstrich Staatssekretär Hirte. Gerade bei einer immer älter werdenden Gesellschaft gewinne dieses Thema an Bedeutung. Der Bildungsverband unterstrich im Sinne der Infrastruktur für Bildungsangebote die Forderung nach Ausbau in der Fläche.

Einig waren sich alle Teilnehmer, dass der digitale Wandel einerseits Niedrigverdiener im Bereich der nicht qualifizierten Solo-Selbstständigen hervorbringe, die einen besonderen Schutz benötigten; andererseits werde der Sektor der Hochqualifizierten vergessen. Die Statusfeststellung sei hier deutlich verbesserungswürdig. www.kkc.info

medizinischen Unternehmen. Teilnehmer erhalten Praxistipps und Hinweise auf Lösungsvorschläge, individuelle Fragen werden beantwortet. www.vicenna-akademie.de

Der Patient auf einem Chip

Die Lab-on-a-Chip-Technologie gewinnt durch Fortschritte im 3D-Druck und Lasergravieren immer mehr an Bedeutung. Insbesondere im boomenden Markt der patientennahen Sofortdiagnostik wird die Miniaturisierung heftig nachgefragt. Denn Schwangerschaften, aber auch HIV, HPV, Ebola, Hepatitis oder MSRA, werden in kurzer Zeit und zuverlässig diagnostiziert. Neben Blut lassen sich auch Lebensmittel oder Chemikalien mit den Mikrolaboratorien schnell und preiswert analysieren. In der Chipherstellung sowie bei der Züchtung von Zellen und Geweben gibt es nun einen weiteren Meilenstein in der Labormedizin: das ‚Organ on a Chip‘. Menschliche Organfunktionen werden auf komplex aufgebauten Glas- oder Kunststoffträgern mit hohlen Kanälen, Membranen und Pumpen so detailgetreu wie möglich nachgebaut. Die lebenden Miniorgane werden aus pluripotenten Stammzellen gebildet. Teams in aller Welt haben mittlerweile die Funktionen von Nieren, Lunge, Herz, Leber, Darm, Haut, Nerven, Arterien, Plazenta und Zunge auf einem Chip simuliert. Mit einem Lungenchip wird an der Harvard-Universität die toxische Wirkung von normalen und E-Zigaretten studiert, außerdem werden Therapien für die chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD) erprobt. Und: Die Forschungslabore entwickeln bereits die nächste Generation. Die personalisierte Medizin wird einen ‚Patient on a Chip‘ zum Testen neuartiger Arzneimittel nutzen können. Durch die Kombination von Tumor- und Leberzellen auf einem Chip lassen sich bereits Reaktionen des Patienten und Nebenwirkungen speziell auf ihn zugeschnittener Krebsmedikamente studieren. Ingenieure des Fraunhofer-Instituts für Werkstoff- und Strahltechnik Dresden stellten kürzlich einen Multiorgan-Chip vor. Er ist so groß wie eine Tablettenschachtel und erhält durch einen künstlichen Blutkreislauf Zellen der Leber, des Herzens oder anderer Organe bis zu einem Monat am Leben. www.hcm-magazin.de/kkc/158/24962

Überraschungseier von Jens Spahn

„Präosterliche Überraschungseier“ für die Medizintechnik-Branche hat Gesundheitsminister Spahn in seinen neuen Gesetzesvorhaben versteckt, wie das Medizintechnikportal im Newsletter 4/2019 meldet. Am 14. März beschloss der Bundestag in letzter Lesung das Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG), das voraussichtlich im Mai mit etlichen Neuregelungen in Kraft treten wird. Das Gesetz ordnet die Nutzenbewertung von Medizinprodukten neu, indem es das Verfahren zur Erprobung neuer Untersuchungs- und Behandlungsmethoden beim Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) vereinfacht. Ausschreibungen für Hilfsmittel wie Inkontinenzhilfen (bisher bei bestimmten Produktgruppen zulässig), werden komplett abgeschafft. Der Einfluss reiner Kapitalinvestoren auf medizinische Versorgungszentren wird eingeschränkt. Die Digitalisierung soll mit einer ganzen Reihe von Maßnahmen, unter anderem für die Telemedizin und für Apps, vorangetrieben werden.

Am 3. April beschloss das Bundeskabinett den Entwurf eines ‚Gesetzes zur Errichtung eines Implantateregisters Deutschland und zu weiteren Änderungen des Fünften Buches Sozialgesetzbuch‘ (Implantateregister-Errichtungsgesetz, EIRD). Ziel ist die Einrichtung eines bundesweiten Registers mit verpflichtender Teilnahme für alle betroffenen Akteure (Patienten, Gesundheitseinrichtungen, Kassen und Hersteller). Bei Komplikationen können die versorgten Patienten schneller informiert werden. Das Register kann die Transparenz bei der technischen Haltbarkeit und der klinischen Qualität der Produkte weiter verbessern. www.medizintechnikportal.de/index.php/newsletter.html

KKC-Terminkalender

www.kkc.info/veranstaltungen-termine

Weitere Fragen zum KKC?

KKC-Geschäftsstelle
Stiftskamp 21
32049 Herford
Tel.: +49 5221 8800-61
Mobil: +49 171 3550598
kkc-foerderverein@t-online.de
www.kkc.info



Bild: KKC

Vicenna Akademie mit weiteren Sonderthemen

Über die Erweiterung des Angebotspektrums der Vicenna Akademie um diverse rechtliche Themenbereiche, abgestimmt auf die Bedürfnisse der Verbandsmitglieder und der Beschäftigten im Gesundheitswesen, freut sich Direktorin Heidemarie Hille. In den Vicenna-Seminarräumen in Lübbecke und Berlin werden Workshops zu folgenden Themen stattfinden: Ausgestaltung von Compliance-Systemen in medizinischen Unternehmen, aktuelle Entwicklungen im Arbeitsrecht oder moderne Gestaltung von Vergütungssystemen in